

Geflügeltagung von Agridea/Aviforum vom 19. April in Zollikofen

Aktuelles aus der Geflügelbranche

Alle zwei Jahre organisiert Agridea, die landwirtschaftliche Beratungszentrale, zusammen mit dem Aviforum eine Tagung zu aktuellen Themen aus der Geflügelwirtschaft. Die Tagung fand am 19. April am Aviforum in Zollikofen statt. Auf dem Programm standen unter anderem die Bedeutung von IP-Suisse in der Eier- und Geflügelproduktion, Agroforst in Hühnerausläufen, die Vermarktung von Hennenfleisch und der Ausstieg aus dem Küekentöten.

gl. Sabina Graf von Agridea begrüsst rund 40 Personen zur Tagung, die am Aviforum in Zollikofen stattfand.

Im ersten Referat präsentierte Andreas Gloor vom Aviforum die Zahlen zum Eier- und Geflügelmarkt 2022, wobei er insbesondere auf die spezielle Situation des «verrückten» Eierjahres 2022 einging. Tatsächlich erschweren die starken Schwankungen der Eierverkäufe im Detailhandel seit der Pandemie die Produktionsplanung massiv. Für die Details zu diesem Referat sei auf den entsprechenden Artikel in der April-Ausgabe der Geflügelzeitung sowie auf die Statistik-Sammlung auf der Aviforum-Webseite¹⁾ und die Eier-Statistiken auf der BLW-Webseite²⁾ verwiesen.

IP-Suisse mit wachsender Bedeutung sowohl in der Eierproduktion ...

Jacques Demierre, Geschäftsführer von IP-Suisse Romandie, stellte zu Beginn seines Vortrages die Ziele und die zahlreichen Labelprogramme von IP-Suisse in der Pflanzen- und Tierproduktion vor. Schwerpunkte sind die ökologischen Leistungen und die Förderung der Biodiversität. Die Produzenten wählen entsprechende Einzelmassnahmen aus einem umfangreichen Katalog aus, um eine erforderliche Mindestpunktzahl zu erreichen.

In der Eierproduktion konnte IP-Suisse seit 2022 ihre Bedeutung dank der Zusammenarbeit mit Migros stark ausbauen. Heute produzieren 117 Eierproduzenten rund 285 Millionen Freiland Eier nach den Richtlinien von IP-Suisse. Für die Freilandhaltung der Legehennen gelten die BTS- und RAUS-Anforderungen sowie mindestens 2,5 m² Weidefläche pro Henne respektive 1,25 m², falls eine ungedeckte Auslauffläche vorhanden ist. Pro 100 Tiere müssen mindestens 2 m² Strukturen auf der Weide verteilt sein. Das Futter darf nur Sojaschrot aus Europa enthalten. Die Betriebskontrollen werden vom STS durchgeführt.

... als auch in der Pouletproduktion

Auch in der Pouletproduktion wird IP-Suisse ab diesem Jahr seinen Anteil dank der Zusammenarbeit mit Migros bzw. Mercarna markant ausbauen. Dabei wird es sich um langsamer wachsende, halb-extensive Hybridlinien handeln, die Zugang zu einer Weide haben. Es wurde bewusst ein pragmatischer Weg zwischen Tierwohlzielen und der Wirtschaftlichkeit bzw. dem Produktpreis gesucht.

Trotz Freilandzugang wird das IP-Suisse-Poulet nicht als Freilandpoulet vermarktet werden und berechtigt auch nicht zum Bezug von RAUS-Beiträgen, da weder die Mindestmastdauer von 56 Tagen (RAUS), noch die Mindestweidefläche gemäss Geflügelkennzeichnungsverordnung erfüllt sind. Die Weidefläche muss für IP-Suisse jedoch der doppelten Stall-Innenfläche entsprechen und es müssen auf der Weide mindestens 5 m² natürliche oder künstliche Schatten- und Schutzelemente pro 1000 Tiere vorhanden sein.

Für IP-Suisse-Poulets wurden anstelle einer Mindestmastdauer Eckwerte definiert, die für die Anerkennung von halb-extensiven Hybriden gelten: Bezogen auf ein definiertes Zielgewicht von 2200 Gramm darf der durchschnittliche Tageszuwachs maximal 55 Gramm und die Futtermittelverwertung maximal 2 kg/kg betragen. Zudem sind diverse Gesundheitskriterien zu erfüllen (maximaler Anteil an Fussballen- und Fersenveränderungen sowie an Gehschwächen gemäss dem Welfare Quality® Assessment protocol). Weiter muss die Weidenutzung der Tiere qualitativ nachweisbar sein.

Gegenwärtig sind folgende Hybridlinien zugelassen: Hubbard JA 957, JA 987 und JA 987k sowie Hubbard Redbro. Am Aviforum wurden entsprechende Vorversuche mit unterschiedlichen Hybriden durchgeführt. Dazu wird in einer der kommenden Ausgaben der SGZ ein Artikel erscheinen.

Agroforst in Hühnerausläufen

Der Begriff «Agroforst» bezeichnet die Kombination von Bäumen oder mehrjährigen, verholzenden Pflanzen mit landwirtschaftlichen Unterkulturen auf derselben Fläche, so die Definition, die Johanna Schoop von Agridea einleitend zu ihrem Referat gab. Traditionelles Beispiel ist die Grünland-Nutzung in Hochstamm-Obstgärten.

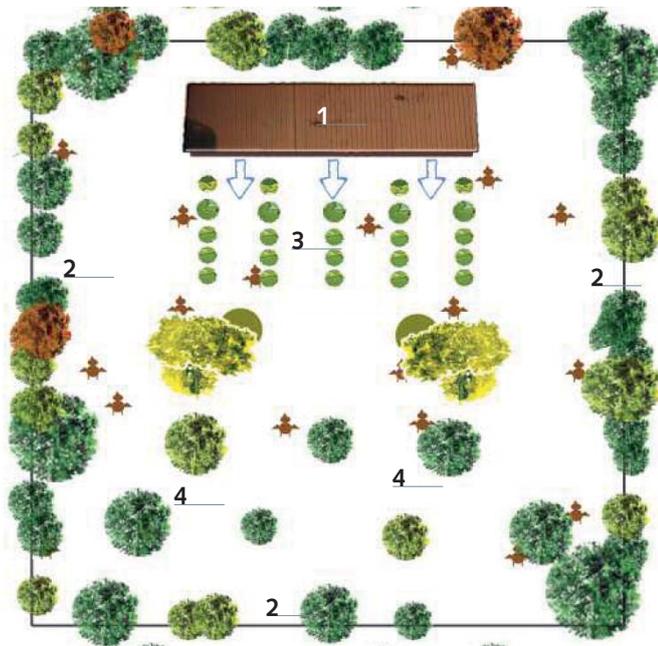
Bäume erfüllen ganz allgemein wichtige ökologische Funktionen, indem sie beispielsweise vor Wind und Erosion schützen sowie das Mikroklima und die Biodiversität verbessern. In Hühnerausläufen dienen Bäume und Sträucher als willkommene Schutz- und Schattenspende und sorgen dafür, dass die Tiere die Weidefläche auch in den vom Stall entfernten Bereichen besser nutzen – schliesslich sind Hühner von ihrem Ursprung her Wald- und Waldrandbewohner. Auch bezüglich des Nährstoffanfalls auf der Hühnerweide bringen Bäume Vorteile – einerseits, weil mit den Tieren auch die Kotausscheidungen gleichmässiger verteilt sind und andererseits, weil die Wurzeln der Gehölze Nährstoffe aus dem Kot binden, die für andere Pflanzen nicht mehr erreichbar sind.

Schoop stellte das interkantonale Ressourcenprojekt «Agroforesterie» vor, das in vier Westschweizer Kantonen (GE, NE, JU, VD) mit Beteiligung des Bundes durchgeführt wird (www.agroforesterie.ch/projets/projet-agroforesterie). Insgesamt 140 Betriebe nehmen am sechsjährigen Projekt teil. Ein Teilprojekt besteht in der Bepflanzung von Hühnerausläufen und wird auf sechs Legehennenbetrieben, davon drei im Kanton Waadt, realisiert.

Die Bepflanzung von Hühnerausläufen muss gut geplant sein, wie Schoop ausführte. Dabei kommen mehrere Strukturierungsmöglichkeiten in Frage wie Windschutzhecken am Rande des Auslaufes, linienförmig angeordnete Leitelemente, welche die Tiere vom Stall wegführen sol-

¹⁾ siehe www.aviforum.ch > Aktuelles > Eier- und Geflügelfleisch: Statistiken 2022.

²⁾ siehe www.blw.admin.ch > Markt > Marktbeobachtung > Eier (insbesondere auch Daten in «Marktbericht Eier in Zahlen [XLSM]»)



Beispiel einer Bepflanzung des Hühnerauslaufs (Schema) mit drei möglichen Elementen.

- 1: Geflügelstall
 - 2: Hecken rund um den Auslauf (Windschutz)
 - 3: Leitelemente
 - 4: Einzelbäume im äusseren Teil des Auslaufs
- Quelle: CASDAR

len sowie gleichmässig verteilte Einzelbäume im äusseren Teil des Auslaufs (siehe Schema). Es sind Gehölzarten zu wählen, die sich bezüglich Grösse und Wuchsform eignen und für die Hühner ungiftig sind. Teilweise erlauben die Gehölze auch eine Zusatznutzung, zum Beispiel in Form von Obst oder in Form von Grünholzschnitzeln. Letztere können als Einstreumaterial auf der ungedeckten Auslaufläche genutzt werden. Durch den auf dieser Fläche anfallenden Hühnerkot nehmen die Grünholzschnitzel Nährstoffe auf und können nach dem Wechsel der Einstreu als wertvoller Dünger verwendet werden.

Gehölze bleiben über Jahre im Auslauf, deshalb ist eine gute Planung wichtig, um Fehler zu vermeiden. Insbesondere darf die Bepflanzung die maschinelle Pflege des Auslaufes nicht übermässig behindern. Und worauf in der anschliessenden Diskussion ebenfalls aufmerksam gemacht wurde: Der Habicht schätzt Bäume ebenfalls – als Ansitz, von wo er den Beuteflug auf Hühner startet; diesbezüglich sind kleinere Büsche besser geeignet als grosse Bäume. Auch im Zusammenhang mit dem Vogelgrippeerisiko ist zu bedenken, dass Bäume auch mehr Wildvögel anziehen.

Vermarktung von Legehennenfleisch

Geschäftsführer Willi Neuhauser präsentierte die aktuellen Themen von GalloCircle, der Selbsthilfeorganisation der Eierproduzenten zur Althennen-Verwertung. Um möglichst viele Legehennen im Lebensmittelkanal platzieren zu können – heute sind es schätzungsweise 40% –

unternimmt die Genossenschaft grösste Anstrengungen, sowohl bei den Schlachtkapazitäten als auch bei der Vermarktung. So wurden nebst der ganzen Suppenhenne unter der Marke «Die Schweizer Henne» zusammen mit der Geflügel Gourmet AG vier neue Produkte aus Hennenfleisch entwickelt: Nuggets, Burger, Bratwurst und Landjäger. Diese Produkte werden von einer wachsenden Anzahl Eierproduzenten in ihrem Hofladen vermarktet.

Im Spätherbst 2022 wurde der Schlachthof im süddeutschen Ertigen, wo zuvor 70% der Schweizer Legehennen geschlachtet und verarbeitet wurden, stillgelegt. Dies stellte GalloCircle vor grosse Probleme. Es mussten in der Schweiz Schlachtkapazitäten für Legehennen gesucht werden. Nach entsprechenden Anpassungen steht dafür seit Kurzem auch der Pouletschlachtbetrieb der Firma Kneuss zur Verfügung, wo nun Biohennen verarbeitet werden sollen. Beim zuvor genannten Betrieb in Ertigen fand inzwischen ein Besitzerwechsel statt, bei dem sich GalloCircle und mit der Cuisine Regional GmbH eine zweite Schweizer Firma beteiligen konnten. Damit soll dieser gut eingerichtete Betrieb künftig wieder zur Verfügung stehen, um Schweizer Hennen zu günstigen Konditionen verarbeiten zu können. Der Schweizer Beteiligung am Betrieb in Deutschland gingen aufwendige Abklärungen voran.

Ausstieg aus dem Kükentöten

Auch hinsichtlich des geplanten Ausstiegs der Schweizer Eierbranche aus dem Kükentöten sind umfangreiche Abklärun-

gen im Gange. Wie Daniel Würigler, Präsident von GalloSuisse sowie der eigens dafür gegründeten Arbeitsgruppe (AKT) erläuterte, wurde inzwischen schon der vierte Runde Tisch zum Thema organisiert (siehe dazu auch Seite 11). Bei diesen Treffen kommen jeweils Vertreter der Eierproduzenten, der Vermehrer, des Detailhandels und des Konsumentenschutzes zusammen, um für dieses schwierige Thema eine gemeinsame Branchenlösung zu finden. Würigler betonte ausdrücklich, dass es dabei nicht um die Profilierung oder das Marketing einzelner Akteure gehe, sondern um die gemeinsame Verantwortung, ein bestehendes Problem zu lösen.

Während sich die Bio-Eierbranche für den Weg mit Bruderhähnen und Zweinutzungstieren entschieden hat, möchte man für die konventionelle Eierproduktion die Möglichkeiten der Geschlechtsbestimmung im Ei nutzen – nicht zuletzt aus Gründen der Ressourceneffizienz. Die Arbeitsgruppe hat deshalb diverse Anbieter von In-Ovo-Anlagen offerieren lassen. Leider wurden die Versprechungen der Anbieter bezüglich Praxistauglichkeit und Leistung bislang nicht eingehalten. Insofern könne man sich bei der zeitlichen Umsetzung nur an vorhandenen Technologien und Fakten orientieren, so Würigler, und nicht mehr an Versprechungen und Wunschenken. Die Wahl der Technologie hat auch Auswirkungen auf die Planung der Neubauten der beiden grossen Schweizer Brütereien sowie die künftigen Arbeitsprozesse und -bedingungen.

Die Geschlechtsbestimmung im Brutei wird bedeutende Mehrkosten verursachen, zumal laufend neue Technologien entwickelt werden und deshalb die sehr teuren Anlagen in rund fünf Jahren amortisiert werden müssen. Die Mehrkosten müssen über das Konsumei abgewälzt werden. Das bereitet Würigler einiges Unbehagen angesichts von Inflation, gestiegener und nicht vollständig abgegoltener Produktionskosten sowie einem unsicheren Marktumfeld.

Abwarten und Aussitzen des Problems sei aufgrund des gesellschaftlichen Drucks keine Lösung. Aber man müsse sich vor übereilten Schritten hüten, wie dies mit dem gesetzlich erzwungenen Verbot des Kükentötens in Deutschland der Fall gewesen sei. Dort wurde das Problem ins Ausland verschoben, weil vermehrt Hennenküken aus Holland importiert werden, was in

Deutschland wiederum ein eigentliches Brüterei-Sterben zur Folge hatte.

Aktuelle Infos von GalloSuisse und Aviforum

Raphael Zwahlen, Geschäftsführer von GalloSuisse, sprach über die aktuelle Situation auf dem Eiermarkt und die Tatsache, dass die stark gestiegenen Produktionskosten nur zum Teil durch die Produzentenpreisanpassungen kompensiert werden konnten. Weiter informierte er über die vorgesehene Lösung zur Deklaration der Freilandeier während behördlich verordneter Vogelgrippe-Schutzmassnahmen. So soll der auf dem Ei aufgedruckte Code zur Kennzeichnung der Haltungsform mit einem «s» ergänzt werden, wenn die Hennen keinen Freilandzugang haben. Eine entsprechende Erklärung soll sich auf der Eierschachtel befinden.

Madeleine Herrli und Ruedi Zweifel berichteten über Aktuelles und Geplantes am Aviforum. Madeleine Herrli arbeitet seit Beginn dieses Jahres am Aviforum und ist für den Bereich Weiterbildung zuständig. Dazu gehören nebst den fünftägigen Weiterbildungsmodulen für die Eier- und Geflügelfleischproduktion (BF13 und BF12) unter anderem Sachkundenachweise für Halter kleinerer Bestände sowie Kurse für Schlachthofmitarbeiter und Geflügeltransporteure. Herrli gab zudem eine kurze Übersicht über die Versuche am Aviforum.

Wie Ruedi Zweifel berichtete, findet gegenwärtig die Vernehmlassung zur Revision der landwirtschaftlichen Grundbildung statt, wobei die Geflügelhaltung eine Fachrichtung des Berufes Landwirt/in werden wird. Weiter informierte er über die geplanten Ersatzbauten für zwei Versuchsställe am Aviforum, die noch aus den späten Sechzigerjahren stammen. Der neue Legestall soll die Anforderungen für die Produktion von Bioeiern erfüllen.

Als Nachfolger von Direktor Ruedi Zweifel, der Ende Juli dieses Jahres in Pension geht, wird David Zumkehr (siehe SGZ 11/22) nach einer dreimonatigen Einführungsphase per 1. August die Leitung des Aviforum übernehmen.

Andreas Gloor, Aviforum ■

Die **Präsentationen** der Geflügel-Aktualisierungstagung können heruntergeladen werden unter: www.aviforum.ch > Bildung > Weiterbildung > Tagungen.